

Valley

Dienstag, den 6. Juli 1937.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Dienstag, den 6. Juli.

Sonnenaufgang 4,15 Sonnenuntergang 20,54
Mondaufgang 2,15 Monduntergang 19,18
Mond in Erdnähe und Nordende.

1535 Der Großhändler, Staatsmann und Humanist Sir Thomas More (Morus) in London ent-
scheidet (geb. 1478).

1832 Erzherzog Maximilian von Schönbrunn (als
Kaiser von Mexiko 1867 in Querétaro er-
schossen) geboren.

1853 Der Ingenieur Max v. Gruber in Wien ge-
boren (gest. 1927).

1882 Der Philosoph und Pädagoge Ernst Krieck in
Völs geboren.

1887 Der Dichter Walter Hasenclever in Essen ge-
boren (gest. 1940 im Kampf auf Delf).

Motorrad IX 21 678 verunglückt

Zwei Bochumer fanden den Tod in
den Fluten.

Sonntag ging über dem Breisgau ein heftiges
Gewitter nieder. Zwei Motorradfahrer, ein Mann
und eine Frau, die in der Nähe von Oberried ge-
stürzt waren, wurden von den hereinbrechenden
Wassermassen fortgeschwemmt. Die Leiche der Frau
wurde bereits geborgen, während die Leiche des
Fahrers noch gesucht wird. Das Motorrad trägt das
Kennzeichen IX 21 678, es ist also in Bochum zu-
gefallen.

Heute geschlossen

Dienst in den städtischen Dienst- und Ver-
waltungsdiensten.

Anfolge Ausgabe der Reichsvereinfachungs-
schemen für die städtischen Dienst- und Ver-
waltungsdienste. Die städtischen Dienst- und Ver-
waltungsdienste sind heute geschlossen. Die städtischen
Dienst- und Verwaltungsdienste sind heute geschlossen.
Die städtischen Dienst- und Verwaltungsdienste sind
heute geschlossen.

Die neuen Wurstpreise ab 10. Juli

Die zweite Verordnung über Fleisch- und
Wurstpreise vom 2. Juli 1937, durch die die Höchst-
preise für Wurst auf 2 RM je 500 Gramm festge-
setzt wurden, kommt heute in Kraft. Die Wurst-
preise sind ab dem 10. Juli in Kraft. Die Wurst-
preise sind ab dem 10. Juli in Kraft.

Wieder ein Trinkhalleneinbruch

Biarren, Biarillos und Biariten in arden
Mengen gestohlen.

Wieder wurde in der Nacht zum Sonntag ein
Trinkhalleneinbruch verübt. Dieses Mal besuchten
die Täter die Halle einer minderbemittelten Witwe
an der Dörfler Straße in Bochum und entwendeten
Biarren, Biarillos und Biariten in arden
Mengen. Die Täter sind noch auf der Suche.
Die Täter sind noch auf der Suche.

Wieder wurde in der Nacht zum Sonntag ein
Trinkhalleneinbruch verübt. Dieses Mal besuchten
die Täter die Halle einer minderbemittelten Witwe
an der Dörfler Straße in Bochum und entwendeten
Biarren, Biarillos und Biariten in arden
Mengen. Die Täter sind noch auf der Suche.
Die Täter sind noch auf der Suche.

In diesem Zusammenhang muß darauf bin-
gewiesen werden, daß das Publikum aus uner-
klärlichen Gründen sich der Kriminalpolizei
gegenüber häufig äußerst zurückhaltend ver-
hält. Auch für das Publikum ansehend be-
langlose Wahrnehmungen sind für die Poli-
zei in den meisten Fällen von äußerster
Wichtigkeit.

Es genügt ein Anruf, eine kurze schriftliche Mit-
teilung oder auch eine Meldung bei der nächsten
Polizeistation. Auf Wunsch werden von Betrol-
fene die Namen nicht genannt.

Schuppenfischer eingekerkert

und Anwaltskoffer gestohlen — Der Dieb verlor sich
in der Nacht.

In der Nacht zum Samstag verurteilten Diebe
die Schuppenfischer einer Schneiderei, Dattinger
Straße 35 und entwendeten einen dunkelbraunen und
einen grauen Anwaltskoffer mit blauen und braunen
Streifen. Einer der Täter muß sich beim Einsteigen
auf der Scheibe eine erhebliche Handverletzung aus-
gelassen haben, da am Tatort Blutspuren vorge-
funden wurden. Die Täter sind noch auf der Suche.
Die Täter sind noch auf der Suche.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Täter in
der Nacht zum Samstag verurteilten Diebe die
Schuppenfischer einer Schneiderei, Dattinger
Straße 35 und entwendeten einen dunkelbraunen und
einen grauen Anwaltskoffer mit blauen und braunen
Streifen. Einer der Täter muß sich beim Einsteigen
auf der Scheibe eine erhebliche Handverletzung aus-
gelassen haben, da am Tatort Blutspuren vorge-
funden wurden. Die Täter sind noch auf der Suche.
Die Täter sind noch auf der Suche.

Abdchied von Pfarrer Nunnemann

Die Liebe seiner ganzen Gemeinde begleitete
Pfarrer Rudolf Nunnemann auf seinem
letzten Wege, als es Montag morgen Abschied
nahmen hieß von seinem Gotteshaus, darin er
22 Jahre vorbildlich gewirkt und seinen Gläubigen,
denen er ein eifriger Seelenhirt gewesen war. Diese
Liebe äußerte sich in der starken Beteiligung bei den
kirchlichen Feiern, die sich in dem vollbesetzten
Gotteshaus abwickelten, und bei der Beilegung auf
dem Friedhof, die im Angesicht der ganzen Gemeinde
geschah, sowie in den herzlichen Kranzsenden.
Die Pfarrkirche St. Franziskus in Bochum-Riemke
trug die Farbe des Todes und der Trauer. Chor,
Beichtstuhl und Kanzel waren schwarz verhüllt. Im
Chor hatten sich die Confraternes aus dem Dekanat
Bochum und zahlreich auch aus der Umgebung zum
Totenoffizium versammelt, das um 9 Uhr begann und
bei dem Pfarrer Nunnemann als Antiphonarius fun-
gierte. Die kirchlichen Vereine waren durch ihre
Abordnungen mit trauerumflossenen Fahnen erschienen.

Wirtschaftsfundliche Fahrt gestartet

Gau-Obmann Stein über den Sinn dieser Berufserziehungsmaßnahme
der DAF.

So Vergleiche aus dem ganzen Gaugebiet hatten
sich gestern im Bochumer Hof eingefunden. Nach
einer kurzen Ansprache verabschiedete der Gau-
obmann die Arbeitskameraden, die für eine Woche
lang nach Südböhmen fahren, um dort den Er-
bau kennenzulernen.

Die Kapelle Feld gab der kurzen Feier die
feierliche Einleitung. Zunächst sprach Gau-
obmann Stein, der die berufserziehende Wirkung
dieser Fahrt betonte und die Wichtigkeit der
Gründe auf, die die DAF veranlassen haben, diese
schulische Einrichtung zu schaffen.

In der folgenden Ansprache entwickelte
Gauobmann Stein

in längerer Ansprache dann ungefähr folgende
Gedankengänge: Alle wirtschaftlichen und politi-
schen Kräfte sind auf ein großes Ziel hingearbeitet,
Deutschland in den Stand zu setzen, daß es sich
unter den Völkern der Erde, auf sich selbst ge-
stellt, erheben kann. Dazu aber ist die Kraft
eines jeden einzelnen Deutschen unbedingt
notwendig, daß es wichtig ist, daß jeder die ge-
richtige Haltung erreicht, dazu ist weiter die ge-
richtige Einstellung aller Anlagen und Fähigkeiten
erforderlich. Wer etwas leisten will, muß ein
ganzes Herz sein, er muß den Wert seiner Arbeit
kennen und sie richtig einschätzen wissen. Jeder
muss sich sagen können, daß er an seinem Arbeits-
platz so viel leistet, wie unter gegebenen Umstän-
den überhaupt herauszuholen ist. Den Wert
einer Arbeit erkennt man am besten, wenn man
vergisst, daß diese wirtschaftlichen Arbeiten,
die dem schaffenden Menschen weiter noch gute
Gelegenheit bieten, neue Werke, andere Arbeits-
methoden, andere Lebensverhältnisse, verschiedene
Auswirkungen der verschiedenen sozialpolitischen
Maßnahmen kennen zu lernen u. u. Die Teil-
nehmer dieser Fahrt ist jede Möglichkeit ge-
geben, sich über den Aufbau, die Eigenart usw.
jenes Wirtschaftsgebietes zu unterrichten, das sie
eine Woche lang bereisen. Der Gauobmann wies
dann darauf hin, daß bei aller Wirtschaftlichkeit
und Wirtschaftlichkeit der äußeren Wirtschaftsformen
die Bewegung immer für eine Grundhaltung
Sorge trage. Sie hat die große Aufgabe, die
Menschen zu führen und ihnen, falls sie den Le-
benskampf mit zu geringen Mitteln auszufüllen
aufnehmen müßten, beizubringen. Immer und
überall macht die Bewegung, daß der Geist des
nationalsozialistischen Deutschlands nicht nur
nationalsozialistischen und politischen
Leistern allen wirtschaftlichen und politischen
Geschäftes ist. Und je härter und kompromiß-
loser diese Bewegung diese Aufgabe erfüllt, um so
schneller wird auch die Gegenwärtigkeit und innere
Opposition ihrer Elemente aufgehen, die es für
angebracht halten, nationalsozialistischen Grund-
sätzen immer noch anzuhängen oder sie zu um-
geben.

Die Fahrer bringen aber nicht nur eine Be-
reicherung des Wissens und der Erfab-
rung, sie sollen auch der Pflege der Kamerad-
schaft dienen, eine Forderung, die bei allen
vielfachen Fahrten immer vorbildlich erfüllt
wurde. Zum Schluß appellierte der Gauobmann
an die Arbeitskameraden, stets Disziplin zu
balken und den größten hergaulichen Gau um-
fere Reiches immer ehrenvoll zu vertreten.

In einer kurzen Ansprache dankte Gauobmann
Stein den Führern der Fahrt, die Teilnehmer, die
Teilnahme an dieser Fahrt eine Auszeichnung,
aber auch eine Verpflichtung bedeute.

Nach der Führerrede und dem Gesang der
deutschen Jugend besiegten die Teilnehmer, nach-
dem sie vorher zunächst mit Reiseproviant — die
Reise ging gestern sofort nach Hannover — reich-
lich eingedeckt waren, die Dampfbuffet.

Beide Goldmedaillen nach Bochum

Derbyflug 1937 des Kreises Bochum

Sonntag brachten die im Kreis Bochum zu-
sammengeschlossenen Reiservereinigungen Bochum und
Umgebung, Bochum-Nord, Gerthe, Langendreer,
Werne und Dattingen den Derbyflug Kastrin (55
Kilometer) gemeinsam zur Durchführung. Für
die beiden besten Serien des Kreises waren zwei
Goldmedaillen ausgeschrieben. Es waren ins-
gesamt 222 Tiere geflogen, aus Bochum und Um-
gebung 116, Bochum-Nord 41, Gerthe 172, Lan-
gendreer 23, Werne 219 und Dattingen 32.

Die Goldmedaillen sicherten sich die
Räuber Kottmann, Einigkeit Bochum, beide Reis-
vereinigungen Bochum und Umgebung.

Derby 1937 für alte Tauben.

Die Tauben wurden bereits um 4,30 Uhr mor-
gens in Kastrin bei Südwind aufgeflogen, um
12,49 Uhr fiel die erste Taube. Der Konkurs
der Reiservereinigungen Bochum und Umgebung
war um 14,19 Uhr beendet.

Ergebnisse: 1. Leineweber, Luftkreuzer Saar
(1046 m), 2. D. Meier, Reford Bochum, 3. Burg,
Einigkeit Altenbochum, 4. Reymüller, Sieges-
palme Stiepel, 5. Bunt, Heimeyer Altenbochum,
6. Krißbach, Einigkeit Bochum, 7. Diehoff, Co-
lumbia Bochum, 8. Aufermann, Edle Taube
Dahlhausen, 9. Raurath, Siegespalme Stiepel,
Edle Taube, Bärenhof, 10. Schmitt, Tempo Bochum,
11. Schuch, 12. Oberhoff, Erpich Bochum, 14.
Blumenhaufen, 13. Oberhoff, Erpich Bochum, 14.
Bauer, Telefon Weltmar, 15. Rückwink, Weiß
Bochum, 16. Sieber, Gut Alva Bochum, 17.
Wilmann, Altmann, Altmann, 18. Otmann,
Edle Taube Bochum, 19. Schöpe, Siegespalme
Stiepel.

Reim Preisflug

gab es folgende Ergebnisse: 1. Leineweber, Luft-
kreuzer Saar, 2. Böhmann, Hochglor Wiele-
hausen, 3. D. Meier, Reford Bochum, 4. Burg,
Einigkeit Altenbochum, 5. Reymüller, Sieges-
palme Stiepel, 6. Böhmann, Hochglor Wiele-
hausen.

Das feierliche Requiem wurde von Propstbedant
Peters gelesen, wobei ihm Vikar Schnettler
als Diakon und Vikar Becker als Subdiakon
assistenten. Pfarrer Döbberlein hielt die Trauer-
predigt, in der er dem toten Seelenhirten einen ehren-
vollen Nachruf widmete und seine priesterlichen Tug-
den würdigte. Zum Schluß nahm Propstbedant
Peters die Absolution ad libitum vor.

Um den Verkehr nicht zu stören, fand man sich
anschließend auf dem Friedhof ein, wo der Sarg in der
Kapelle aufgebahrt stand. Nachdem Propstbedant
Peters die Leiche eingeleget hatte, wurde der
Sarg von Kirchenvorstandsmitgliedern zur offenen
Grube gebracht, wo die Dekanatsgeistlichkeit Auf-
stellung genommen hatte, während Vereine und Schu-
len Säiler bildeten und die Gläubigen im Gewirt
das Grab umstanden.

Der Kirchhof der Gemeinde lag unter Leitung
seines Dirigenten Lehrer Rehmann die Toten-
messe und landte dem Vergegenwärtigen am offenen
Grabe mit den beiden Reden „Trost in Todesnot“
und „Mein Herz ruft“ seinen letzten Gruß. Nun ruht
Pfarrer Rudolf Nunnemann in der Erde und hat
seine letzte Ruhestätte gefunden. Die große Zahl
der Trauernden, die dem Pfarrer das letzte Geleit
gab, war das schönste Zeugnis dafür, daß der Senior
der Bochumer katholischen Pfarrgeistlichkeit bei allen,
die ihn gekannt haben, unermesslich bleiben wird.
R. I. P.

Lachendes Mädchen — und quiekendes Zertel

Einem Bochumer Möbel gefällt es im Landjahr
ausgezeichnet.

Foto: Erbkalaufnahme

Eine Bochumerin, die einem Münsterländer Bau-
ern bei den Erntearbeiten hilft, schenkt uns dies
hübsche Bild. Schon im Vorjahr war sie während des
Sommerhalbjahres beim gleichen Bauern. Die Arbeit
in der frischen Luft und die gute münsterländische Kost
sind ihr sehr zu bekommen. Daß es ihr trotz der
schweren Arbeit bei ihrem Bauern gefällt, zeigt das
Bild. Das Möbel kommt im Herbst zurück, es wird,
da es ihr Landjahr hinter sich gebracht hat, bei der
Vergabung einer Stelle vorgezogen.

Auszeichnung national- sozialistischer Musterbetriebe

8. Arbeitstages der Arbeitskammer Westfalen-
Süd.

Die Deutsche Arbeitsfront — Arbeitskammer
Westfalen-Süd — hält am Montag, dem 12. Juli,
10,30 Uhr, im Saal des Rathauses der Stadt Bo-
chum, die 8. Arbeitstages ab, auf der die
als Mitglieder der Arbeitskammer neuernannten
Betriebsleiter und Betriebskammerleiter der vier
Musterbetriebe im Gau Westfalen-Süd eingeführt
und diese Musterbetriebe ausgezeichnet wer-
den. Nach der Eröffnung der Tagung und Be-
grüßung der Tagungsteilnehmer durch den Leiter
der Arbeitskammer, Gau-Obmann Stein, spricht
der stellvertretende Gauleiter der NSDAP, Dr.
Bettler. Er verleiht die Urkunden und bündelt
den Betriebsleitern und Betriebskammerleitern der
nationalsozialistischen Musterbetriebe das goldene
DAF-Abzeichen aus.

Wichtig für Geschäftsarbeiter!

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Ueber-
tragungen jüdischer Unternehmen an arische Be-
sitzer vor Abschluß von Verträgen die arischen
Käufer sich zweckmäßig beim Amt des Gewirt-
schaftsberaters der Gauleitung Westfalen-Süd der
NSDAP, Bochum, Wilhelmstraße 15-17, bzw. bei
den Kreiswirtschaftsberatern der Kreisleitung über
künftigen Geschäftsgang nach den Richtlinien er-
kundigen, nach denen die Partei Arisierungen an-
erkenn. Die Offenlegung der Verhältnisse liegt
im Interesse der Vertragschließenden, besonders
des Käufers, der sich auf diese Weise am besten
vor unerwünschten Auswirkungen schützt.

Reichsdramaturg Schöffel spricht in Bochum.
Der Präsident der Reichstheaterkammer und Reichs-
dramaturg Ministerialrat Dr. Rainer Schöffel
hat, wie wir schon erfahren, sich bereit erklärt, auf
der 2. Bochumer Schachspare-Woche im Oktober im
Rahmen einer Großkundgebung das Wort zu ergrei-
fen. Mit dieser Großkundgebung sollen die Sonder-
veranstaltungen der Schachspare-Woche eingeleitet
werden.

Bochumer unter den Siegern. Das Amt Schön-
heit der Arbeit hat mit der Zeitung der DAF „An-
griff“ ein Preisauschreiben veranstaltet. Viele Ar-
beitskameraden aus dem Gau Westfalen-Süd haben
mitgemacht, einige haben auch Preise erhalten und
sogar aus Bochum: Karl Friedrichs, Bauhilfer, Auf-
der Markstraße 35, Jakob Malacke, Elektriker,
Bahnhofstraße 4, Paul Willinger, Pringelstraße 13, und
Peter Hermann, Schlosser, Kottbuser Straße 72. Die
Sieger erhielten Buchpreise oder Wandbilder. Die
Einfendungen: Zeichnungen, Fotografien, lustige Ge-
dichte, haben gezeigt, wie kräftig der Gedanke Schön-
heit der Arbeit bereits in den Herzen schaffender deut-
scher Menschen verwurzelt ist.

Wagenkolonne der Wehrmacht fuhr durch Bo-
chum. Eine größere Wagenkolonne der Wehrmacht
fuhr gestern in den Morgenstunden durch Bochum.
Bekanntlich findet augenblicklich eine Wehrmacht-
übung der Nachrichtentruppe, die größte nach dem
Weltkrieg, statt. In schneller Fahrt rollten Motor-
räder, Kübelwagen, leichte Panzerabwehrfahrzeuge und
andere Wagen der Nachrichtentruppe die Dörfler
Straße und fuhr in Richtung Wanne-Eickel.

Lastwagen gegen Radfahrer. Samstag gegen
10,10 Uhr erfolgte an der Dattinger- Ecke Kronen-
straße, ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraft-
wagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer kam zu
Fall und trug Verletzungen an Stirn, Arm und Hän-
den davon. Fahrrad und Lastkraftwagen wurden leicht
beschädigt.

Die Frohn Major

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Elefanten im Vormarsch

Sie vermehren sich immer weiter! — Sorgen in Britisch-Uganda.

Nicht wie ein behärdlicher Redenschwätzer, sondern wie ein Abenteuer-Geschichte liest sich der Jahresbericht der Jagd- und Wildkommission in dem britischen Protektorat Uganda, der letzten erschienen ist.

Seit vielen Jahren schon wird Uganda von einer Plage heimgeheftet, deren Bekämpfung den Behörden große Kopfschmerzen bereitet. Es gibt in Uganda unvorstellbar große Herden von Elefanten, und wer den vielfach böswärtigen afrikanischen Elefanten kennt, der weiß auch, wieviel Unheil die riesigen Herden anrichten können. Man hat es einige Zeit mit sehr zahllosen Mitteln versucht, indem man unter den Elefantenherden ein Blutbad (sonderbarerweise) anrichtete. Aber dagegen sind mit Recht schwere Bedenken geltend gemacht worden, und so hat man von dieser zwar einfachen, aber grausamen Methode wieder Abstand genommen.

Achtung — Elefanten-Rekreation!

Nach langjährigen Beobachtungen hatte man festgestellt, daß die Elefantenherden nur in bestimmten Jahreszeiten das Gebiet von Uganda heimsuchen. Sie zogen im Juni auf und blieben bis November. Dann verschwinden sie wieder.

Ein Rätsel ist es indessen, woher sie im Juni kommen und wohin sie sich im November wieder verziehen. Dieses Rätsel hat bisher niemand gelöst, und es steht beinahe so aus, als sollte es auch für die Zukunft ein Geheimnis bleiben.

Um nun die Elefanten-Plage wenigstens einzudämmen, hat man den Elefanten richtige Rekreationen zugewiesen. Ein bestimmtes, umfangreiches, bemessenes Gebiet wurde ihnen freigegeben, und mit allen Mitteln versucht man, den Elefanten klar zu machen, daß sie die Grenzen dieser Rekreation nicht überschreiten dürfen. Wenn alles nichts half, wurden sie bei dem Versuch, über die Grenze zu kommen, abgeschossen.

Die Elefanten haben schließlich gemerkt, was man von ihnen wollte, und sie haben sich damit abgefunden, daß ihnen nur die Rekreation vorbehalten ist. Nachdem dieser Erfolg erzielt worden war, ging man dazu über, wenigstens zu beachten, daß die Elefantenherden sich nicht noch vermehren.

Für einen abgeschossenen — zwei junge Elefanten.

Der Bericht stellt zunächst nüchtern fest, daß das Ziel, eine Vermehrung der Elefanten zu verhindern, nicht erreicht worden ist. Man hat die Elefantenbestände sorgfältig gezählt. Alles, was über den gezählten Bestand vorhanden war, wurde zum Abschuss freigegeben. Aber, o Wunder — für jeden abgeschossenen Elefanten tauchten zwei lebende auf, und das Endergebnis war, daß sich der Bestand der Elefantenherden von Jahr zu Jahr um einige hundert vermehrte!

Der amtliche Bericht bezeichnet diesen Vorgang als „multiplication“.

Aber das war noch nicht alles. Sehn Jahre lang waren die Elefanten bran in der ihnen zugewiesenen Rekreation geblieben. Aber im letzten Jahre genügt ihnen das nicht mehr. Sie behielten einen Eroberungsfeldzug.

Wenigstens läßt sich die Theorie von dem gemeinsamen Besitz nicht ganz von der Hand weisen, so grotesk es auch zuerst klingt. Der amtliche Bericht verzeichnet die Tatsache, daß im letzten Jahre nicht mehr, wie bisher, einzelne Elefanten einen Grenzübertritt versuchten, sondern daß richtiggehende Aktionen durchgeführt wurden.

Fünf Durchbruchversuche.

Als man die merkwürdigen Bewegungen der Elefantenherde innerhalb der Rekreation feststellte, begann man, sobald die ganze Grenze zu betreten. Jeder Durchbruchversuch sollte abgeschlagen werden.

Es war erstaunlich, zu beobachten, mit welcher raffinierten Durchbruchtechnik die Elefanten arbeiteten.

Sie kamen nicht etwa ruhigen Mutes angetraben, sondern sie schickten fast immer einzelne Patrouillen vor, die das Gelände rekonnozierten mußten. Je nach dem Ausfall dieser Patrouillenstätigkeit erfolgte dann der endgültige Durchbruchversuch. Oft kam es auch vor, daß die Elefanten sich nach einem zurückgeschlagenen Angriff kurz darauf von neuem sammelten und in derselben Stelle nochmals einen Durchbruchversuch machten. Es sah fast so aus, als hofften sie, die Verteidiger würden nach den Anstrengungen des ersten Gefechtes zu erschöpft sein, daß ein zweiter Angriff nur noch auf schwachen Widerstand stoßen würde.

Der amtliche Bericht verzeichnet insgesamt fünf ernstliche Durchbruchversuche der Elefanten. Es gelang nur mit großer Mühe, diese Versuche zu verhindern und die Elefanten wieder in die Rekreation zurückzuführen. Die Kämpfe dauerten mitunter 24 Stunden und stellten an die Verteidiger die höchsten Anforderungen.

Ganze Dörfer vernichtet.

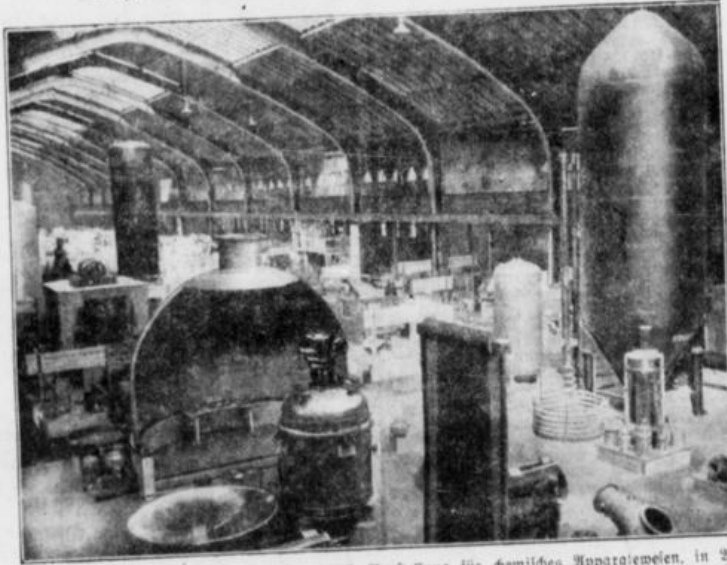
Trotzdem kommt es immer wieder vor, daß einzelnen Elefanten oder kleineren Herden der Übertritt in das ihnen verbotene Gebiet gelingt. Die Folgen sind meist furchtbar. Die Elefanten überfallen die Eingeborenenhöfe und zerstören alles, was ihnen vor

thee gewaltigen Füße kommt. Oft genug können die Eingeborenen nichts weiter als das nackte Leben retten. Die Dörfer werden vernichtet. Wenn es ein Eingeborener mag, sich den wütenden Elefanten mit seinen primitiven Waffen entgegenzustellen, so wird er zumeist ihr Opfer. Selten nur kann er mit seinem Speer einen Elefanten erlegen.

Der Bericht erwähnt einen besonderen Fall. Eine Elefantenherde hatte heimlich ein Eingeborenen Dorf überfallen und einen Eingeborenen getötet. Die Freunde des Toten bewachten sich daraufhin mit Speeren, und es gelang ihnen, mit diesen primitiven Waffen fünf von den Elefanten zu erlegen, woraufhin dann der Rest der Herde die Flucht ergriff. Unter den getöteten Elefanten war auch jenes Kälbchen, das vorher den Eingeborenen getötet hatte.

Eine letzte Beobachtung wird fernerhin mitgeteilt. Die Offiziere des Elefanten-Überwachungsdienstes hatten schon mehrfach von Eingeborenen gehört, daß Elefanten auch größere Flüsse schwimmend überqueren. Aber niemals war es bisher gelungen, schwimmende Elefanten zu sehen. Jetzt aber teilt ein Farmer mit, daß er mit eigenen Augen gesehen hat, wie ein Elefant den Nil durchschwamm. Als er ins Wasser stieg, ähnelte das Bild dem Stapellauf eines Schiffes. Nach auf spritzte das Wasser, der Elefant glitt einige Meter weit in den Fluß hinein — und dann durchkreuzte er ruhig und sicher das Wasser, bis er das andere Ufer erreicht hatte.

Alhema-Ausstellung in Frankfurt am Main



In Frankfurt a. M. wurde die Alhema VIII. Ausstellung für chemisches Apparatewesen, in Anwesenheit namhafter Persönlichkeiten eröffnet. Unser Bild zeigt einen Überblick auf eine der Ausstellungsabteilungen.

Budapest erhält ein Chauffeur-Denkmal

Der Beruf der Taxichauffeure gehört zu den modernsten Großstädten zwar zu den wichtigsten und verantwortlichen. Trotzdem haben seine Angehörigen lange kämpfen müssen, um die ihnen gebührende Anerkennung zu finden. In der Gegend der Taxichauffeure hat Ungarns Hauptstadt Budapest jetzt einen neuen bedeutungsvollen Schritt unternommen. Auf Anregung der Budapester Taxichauffeure beschloß die Stadtverwaltung, dem ungarischen Verkehrswesen ein Denkmal zu setzen. Das so hoch geachtete Amt eines Taxichauffeurens wird in Budapest als ein Beruf angesehen, der eine große Rolle spielt in der Entwicklung der Stadt. Das hohe Alter des Taxichauffeurens mit der Nummer 1 und ganz bis zu sein Lebensende als einer der besten Kenner der Stadt und ihrer Geschichte. Das hohe Alter des Taxichauffeurens mit der Nummer 1 und ganz bis zu sein Lebensende als einer der besten Kenner der Stadt und ihrer Geschichte. Das hohe Alter des Taxichauffeurens mit der Nummer 1 und ganz bis zu sein Lebensende als einer der besten Kenner der Stadt und ihrer Geschichte.

Platin war einmal Münzmetall

Platin war schon seit langem den Menschen bekannt. Aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurde es als Münzmetall hergestellt, und auf den Markt gebracht. Die neu entdeckte Platinmünze verdankte ihre Entwicklung dem englischen Chemiker William Wollaston. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in Russland in der Nähe von Nisnij-Novgorod der erste große Platinvorkommen gefunden, der das Gewicht von 12 Kilogramm hatte. Im Jahre 1831 kamen in Russland die ersten Platinminen in Umlauf. Diese Münzen, die ungefähr die Größe eines Talers hatten, wurden von der Regierung mit drei Rubel bewertet. Sie blieben nur 20 Jahre im Verkehr. Da der Platinpreis inzwischen sehr gestiegen war und dieses Edelmetall auf den Weltmärkten höher als Gold bewertet wurde, zog die russische Regierung die drei-Rubelmünzen, die einen gleich hohen Wert inwischen erreicht hatten, ein.

Lady Gudy Laune!

Schwiegermutter: „Denke dir nur, ich habe eine Doppelgängerin!“
Schwiegerlohn: „Schrecklich! Auch das noch!“ („Jugend“)

Fahrtunterricht
„Elli lernt chauffieren. Sie stellt sich nicht besonders geschickt an. Nach zehn Fahrstunden fragt sie ihren Lehrer: „Wieviel brauche ich noch, bis ich es kann?“ „Drei.“ — „Drei Fahrstunden?“ — „Nein. Drei Autos.“ („Jugend“)

Der Schrittmacher
Ein kleiner Junge fuhr mit seinem Roller hinfahrend. Plötzlich hielt neben ihm ein großes Auto, und freundlich erkundigte sich der Fahrer: „Nun, kleiner Mann, wie komme ich am schnellsten zum Hauptbahnhof?“ „Da fahren Sie am besten nur immer hinter mir her! Ich will nämlich auch auf die Post.“ („Altegeder Blätter“)

Schwer war der Weg vom Gellern zum Heute

Walter Aler, der Wanderer, der den Weg fand.

Zu seinem 50. Geburtstag am 6. Juli.

Von Hanns Reiholts.

Was uns Walter Aler belächelt nahe bringt, ist vielleicht nicht einmal so sehr seine Kriegsgeschichte, sondern ist vielmehr der Weg seines Lebens und Wanderns. Kriegsgeschichte sind von vielen geschrieben worden, und viele von denen, die das gewaltige Erleben des Krieges zum Dichter werden ließ, haben Werke geschrieben, die noch für Jahrzehnte ihre Gültigkeit behalten werden. Aber der Weg, den Walter Aler ging, hat für uns, die wir den heutigen Tag erleben und rückblickend auf das Leben des Dichters blicken, etwas Erschütterndes und Ergreifendes.

Walter Aler gehörte zu jenen seltenen und höchst einsamen Menschen, die schon lange vor dem Krieg die ungeheuren Spannungen in sich fühlten, die dann durch den Krieg und seine Folgerückwirkungen endlich ausgelöst worden sind. Nicht, daß er schon als 23jähriger — er war damals noch Student — einen Gedichtband „In Wechse!“ herausgab, ist etwas, was uns zur Achtung zwingt, sondern daß er zum Dichter des „Du“ in einer Welt, in der das „Ich“ regierte, wurde; das ist es, was uns heute ergreift.

Er wurde zum Kämpfer gegen den herrschenden Individualismus, den er nicht gegen einen Kollektivismus übertrumpfen und ersetzen wollte, sondern dem er das Erlebnis der natürlichen Gemeinschaft gegenüberstellte. Er bejahte den Sinn dieses Volkes, das in der Gemeinschaft des Volkes seine Erfüllung findet, er wandte sich gegen die Sinnlosigkeit und platte

Seelenlosigkeit, mit der das Leben vor dem großen Kriege bis zum Rande angefüllt war.

Er wird Vauolehrer bei der Familie Bismarck. In Vargin und Friedrichshagen sammelt er die Quellen für seine Novellensammlung „Zwölf Bismarcks“. Hier entsteht auch sein Drama „Klaus von Bismarck“, das auch das Licht der Bühne erlebte. Aber seltsamer noch und für die damaligen Umstände geradezu ungeheuer ist ein Plan, der in dieser Zeit in seinen Gedanken reifte: der Plan zu einem Roman des deutschen Arbeiters, den er wesentlich anders sieht als das Vorkriegsbürgerturn, anders aber auch, als der Marxiismus den Arbeiter darzustellen sucht.

Der Plan kommt nicht zur Ausführung, sondern bleibt in Anleihen, Entwürfen, einzelnen Niederchriften von Gedanken stehen. Denn ein weit gewaltigeres Ereignis bricht über ihn und über Deutschland herein: der Krieg, der plötzlich alle Werte, die bis dahin gegolten haben, in Frage stellt, der Krieg, der an jeden einzelnen die ewige Frage nach der Verrücktheit zum Einfluß für das Ganze stellt.

Es ist für Walter Aler selbstverständlich, daß er sich sofort freiwillig meldet. Als Soldat im grauen Rock erlebt er nun die Wiedergeburt eines Volkes, erlebt er, wie das, was er bis dahin geahnt und gepredigt hat, sich plötzlich, unter der Gewalt des Ansturms eines elementaren Ereignisses, in Wirklichkeit umkehrt. Der dichterische, formende Wille, der in ihm lebendig ist, läßt ihn dieses Erlebnis in eine Reihe von Gedichten einfassen, die kurz hintereinander erscheinen. Und in einem dieser Gedichte steht jener Satz, der für Walter Aler im Leben und im Sterben verbindlich geworden ist, der Satz, zu dem sich heute symbolisch ein ganzes Volk bekennt:

Wer auf Breußens seltsame Fahren schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört.

Und dann kam jenes Mähdlein, das wir heute jedem deutschen Jungen auf den Tisch rufen: „Der Wanderer zwischen beiden Welten“. Es ist, in novellistischer Form, die Geschichte der Freundschaft mit einem jungen Kriegsfreiwilligen, der den schmalen und oft nur schwer erkennbaren Weg vom Gellern in die neue, helle Welt des Morgen geht. Die Erfüllung der Pflicht, die Walter Aler als Inbegriff der sittlichen Forderung des Lebens an den Einzelnen aufweist, ist das große Vermächtnis, das er im „Wanderer zwischen beiden Welten“ dem deutschen Volke und seiner Jugend hinterlassen hat. Breußlich Folke und seiner Jugend hinterlassen hat. Breußlich Folke und seiner Jugend hinterlassen hat. Breußlich Folke und seiner Jugend hinterlassen hat.

Die hohe ethische Bewertung der Pflichterfüllung findet ihren stärksten und nachhaltigsten Ausdruck in jener knappen Feststellung: „Leutnantsdienst tun, heißt, seinen Reuten vorleben.“ Das Vorleben ist dann wohl einmal ein Teil davon.

In den Notizen, die er sich für die Niederschrift des geplanten Arbeiterromans gemacht hatte, findet sich der Satz: „Nicht das Glück ist das letzte Ziel des Menschen, sondern seine Vollendung als leiblich-sittliches Wesen. Dazu helfe Euch der Krieg. Die Sieger werden unter den Toten sein.“

Walter Aler fiel an der Spitze seiner Kompanie am 16. Oktober 1917 bei den Kämpfen auf der Juel Dese.

Er war der Sieger, der unter den Toten blieb!

Wunderwunder in 10 Minuten! Opekta! denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.



Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(17. Fortsetzung.)

Erlentkamp sitzt, die Ellbogen breitet auf den Tisch gestemmt, und starrt finstern vor sich hin in sein leeres Bierglas. Silberne Beuge hat sich zu ihm niedergelassen und rüttelt an seiner Schulter.

„Du mußt doch irgend etwas unternehmen? — Komm zu dir, Mann! Deine Frau ist dir durchgegangen!“

Da sieht Albrecht Erlentkamp mit einem unerschütterlich finsternen Blick seinem Kavaliermeister ins Gesicht.

„Gott sei Dank“, sagte er aus Herzensgrund. „Oder! Noch ein Bier!“

Noch immer können die Jungs sich nicht trennen. Noch immer debattiert man drinnen am runden Tisch mit heißen Köpfen und erregten Stimmen über Lore's plötzliche Abreise. Nur Hans Böge hat es nicht mehr ausgehalten unter den Kameraden. Ganz heimlich hat er sich davongestohlen, läuft ohne Hut und Mantel in seinem Abendanzug draußen auf der Strandpromenade herum. Augen wandern, wie seine Gedanken, hin und her zwischen dem hell erleuchteten Kurhotel und dem dunklen Meer, auf dem weit draußen am Horizont, die Lichter dahingehender Schiffe blinken. Auf einem von ihnen fährt vielleicht Lore.

Näher übers Meer, einer großen, glänzenden Zukunft entgegen. Ob die Lore wird sich schon durchsetzen? Ob sie nun singen kann oder nicht. Das Model erreicht alles, was es will! Wenn sie einmal wiederkommt, nach drei oder vier Jahren, dann wird sie eine große, geachtete Künstlerin sein, ein „Star“, dessen Bilder die Zeitungen aller Welt bringen, eine Frau, die liebenswürdige Hebeln und gelassen über Blumen und lockbare Teppiche dahinschreitet, im Rücken ein blasses Bankkonto, ein 100-PS-Auto und vielleicht eine pompöse Villa drüben am Balneumstrand. Und er? Run er wird Hans Böge sein. Ein kleiner Cellist, der höchstens ein paar Bassfische anheimeln und dem Judo Gnaden huldvoll im Vorübergehen zuwinkt. „Sieh da, Hans! Auch noch im Lande?“

Aus der Traum. Gestern Abend war da noch so etwas wie eine kleine, winzige kleine Hoffnung. Etwas Fernes, Schimmerndes in Lore's Augen, als sie ihm gegenüberstand in dem verdammten Hotelzimmer da oben mit dem Doppelbett. Warum hat sie seinen Mut gebrochen, Hans Böge? Warum hat sie die nicht in seine Arme genommen, da oben, statt den ritterlichen Kavalier zu spielen. Vielleicht... vielleicht wäre dann die Lore...

„Guten Abend, mein Lieber!“
Madame Werth steht plötzlich vor ihm, lächelnd, verführerisch wie in den Dünsten wogender Natur. Sie hat ihm wieder nachgeschaut! Will sich nicht weiden an seiner trostlosen Verlassenheit. Reuehaft nehmen für die gestrige Niederlage. Ein wilder Haß gegen diese Verfolgerin steigt in Hans Böge auf, er empört sich über ihr engstirniges Gesicht, das vor sich sieht, das gewundene Gesicht, die funkelnden geschwungenen Augenbrauen und das fatale lächelnde Lächeln.

„Gehen Sie zum Teufel!“ rief er rasend. „Oder ich schicke Sie dahin!“

„Dien!“ Vor dem fröhlichen Blick weicht Madame Werth unwillkürlich einen Schritt zurück, fühlt plötzlich wieder wie vorhin ein Kröscheln in den Gliedern. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, macht sie kehrt und läuft in der Richtung auf das Hotel zurück.

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdruckrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(8. Fortsetzung.)

Jan hatte gerade des Freundes Arm gepackt und plötzlich drehte er ihn so stark, daß der Magister hinfiel. In ihnen vorbei trabte Monsieur Durante neben seinem Gefolge, grinsende Vorhänge flatterten aus dem Wagenfenster und einen Augenblick starrte Griesel blaßes Gesicht die beiden Ritter an.

„Griest!“ wollte Jan schreien, aber der Josef Maria packte ihm die Hand auf den Mund. Die zwei Kavalieren, die hinten auf dem Wagentratt standen, sahen sich erstaunt um. In einen, Hochweg verdreht der Wagen.

Und plötzlich lagen sich die Freunde in den Armen und lachten.

„Hatten Sie die Gänse gepörscht oder begannen diese von selber zu traben? Vor sich haben Sie die Rutsche wieder und Sie bleiben in immer gleicher Entfernung hinter ihr, bis rechts der Straße ein Schlößchen sichtbar wurde, an dessen Mauern sich ein Dutzend Hütten drängte. Einen Büchsen-schuss weit voraus stand ein einfaches Haus, dort hielt die Rutsche.“

Es war ein Gasthaus; an einem langen Arme hina ein Rinkrug quer über die Straße.

„An Gottes Namen“, sagte Josef Maria und trat ein. Jan rühte sich zurück und folgte.

Es standen vier Tische in der niedrigen Stube. Durch die mit Pergament verklebten Fenster fiel nur ein matter Schein vom Tageslicht. Das Kaminfeuer beleuchtete Durante und seinen Begleiter, im Dämmer saßen die Damen. Der Wirt in blauer Bluse trat zu Durante und sagte:

„Cheateuuef, anabliar Herr, erreicht Ihr nicht vor drei Stunden. Verbun in fünf. Vorspann besommt Ihr hier nicht. Dagegen ein Zimmer, in dem die Königin von Frankreich schlafen könnte.“

„Zeige es mir.“
Josef Maria setzte sich ans Kaminfeuer. Jan hielt sich mit dem Rücken nach dem Fenster und verhielt. Durante mit seinen beiden Kavalieren war der Franzose hinaus, stand Griesel auf, Jan eilte auf sie zu und mitten im Gemach erreichte sie ihre Hände. Sie sahen sich glückselig und wortlos in die Augen, bis Marie-Annes angsterliche Stimme fragte:

„Woher Gott, Marguerite, wer ist das?“

„Hat man denn nirgends Ruhe? Hier draußen die Madame, die einen mit ihrem Lächeln zu Nord und Süd bringen könnte! Drinnen die Kameraden, die sich erküpfen in Vermutungen und Theorien, kaum noch wissen, ob sie traurig sein sollen darüber, daß Lore fort ist, oder jubeln sollen über das Glück, dem sie entgeht. Da ist es schon besser, man geht hinauf in sein Zimmer, wirft sich auf das Bett und starrt in die Finsternis. Braucht ja auch keiner zu sehen, daß man — heult.“

Am Hotelportal wird Hans Böge noch einmal aufgehalten. Herr Mallik, breit und jovial, schlenkert an ihn heran.

„Ich war schon spät, Herr Böge, aber ich schäme. Sie haben noch keine Lust zum Schlafen, wie? Hebel! Würde es begreifen, wenn Sie noch ein Stündchen mit auf mein Zimmer kämen. Für einen Drink ist gesorgt.“

„Dank.“ Ich bin gar nicht in der Stimmung.“ Hans will sich unwillig vorbeidrücken, aber Mallik hält ihn fest.

„Kammerjunker ohne Rausch, wie? Ist der schlechteste von allen.“ Kommen Sie nur mit. Wir plaudern ein bißchen zusammen.“

„Ziehen Sie sich einen anderen Gesellschaftler, Herr Mallik!“

„Schade. Hatte mich darauf gefreut, eine gewisse Angelegenheit heute noch mit Ihnen zu besprechen.“ Es handelt sich um Ihre Frau.“

Hans Böge sieht ihn schief an. Ganz ernst und fastlich sieht das Gesicht des Managers auf einmal aus. Da zuckt Hans Böge die Achseln und lenkt die Schritte zum Jahrsstuhl.

„Ich habe zur Verfügung, Herr Mallik.“

12

„Wollen Sie Whisky oder Kognak?“
„Ich will wissen, was Sie mir über Lore zu sagen haben.“ Feindselig starrt Hans Böge den Manager an, der ihn in einen Sessel gedrückt hat und aufsteigend ein paar Altschinken aus seinem Koffer hervorrammt.

„Nehmen Sie einen Whisky.“ Herr Mallik entsetzt die Klischee und bedient seinen Gast und sich selber. „Mhm! Das beruhigt. Noch einen, Herr Böge? Bitte, bedienen Sie sich selbst.“

„Sie sprechen von Lore?“ Mallik kalter die Hände erheben über seine Brust und blinzelt schlaun. „Sehen Sie mal, ich will das vorhin vor den anderen natürlich nicht sagen, aber Ihnen selber halte ich mich dazu für verpflichtet. Räumlich, Ihre Frau Gemahlin schien keinen Wert darauf zu legen, daß Sie... hm, daß Sie sie begleitet.“

„Kann ich mir denken.“
„Großartig!“ Mallik lacht mild und lang, noch einmal nach der Flasche. „Ja, was das so ist. Wenn ich Ihnen erzählen sollte, was ich alles schon mit dieser Spezies erlebt habe! Zum Beispiel...“

„Sie schweifen ab, Herr Mallik. Mich interessiert im Augenblick nur Lo — meine Frau.“

„Im Augenblick, ist sehr gut gesagt“, lacht der Manager und blinzelt wieder mit den Augen. „Kann ich nur, wie lange so ein Augenblick dauert. Bei Ihnen, lieber Böge, sicher nicht mehr als drei Tage.“

„Herr Mallik!“
„Ja, was denn? Wollen uns doch nicht streiten, wie? Sind doch beide Künstleraturen! Oder etwa nicht? Am Ernst, Böge, ich habe Sie immer be-

achtet. Wie Sie das anfangen, die lieben Frauen toll zu machen! Was kostet das Rezept? Wenn's nicht zu teuer ist, laß ich's.“

„Dankend abgelehnt. Was wollten Sie mir von Lore erzählen?“

„Ja, wenn wir ernsthaft reden sollten — ich will mal in die Höhe hören, was Sie nun zu tun gedenken. Kann Ihnen als alter Praktikus da vielleicht einen Rat geben. Sie werden natürlich versuchen, Ihre Frau zur Rückkehr zu veranlassen.“

„Das würde wenig nützen.“

„In der Tat, freut mich, Böge, daß Sie so klar die Lage übersehen. Sie ist nämlich so: Ihre Frau hat den Engagementvertrag geäußert. Sie ist volljährig, mündig und hat das Recht, in künstlerischen Dingen, die nur sie allein angehen, auch ohne die Zustimmung ihres Ehemannes Verträge abzuschließen.“

„Wozu erzählen Sie mir das alles?“

„Um die rechtliche Lage von vornherein klarzustellen.“ Mallik nimmt mit Behagen einen Schluck. „Ja, und was das Persönliche betrifft: Sie haben da eine kleine Niederlage erlitten. Reden Sie nicht, Mann! Eine Frau, die ihren Gatten liebt, läßt sich nicht nach Südamerika, ohne sich vorher mit ihm zu besprechen. Da ich konsultiere nicht, denn ich weiß, daß Sie über etwas lachen. Wieviel Frauen haben Sie schon lassen, wie? Da kann man es schon vertragen, wenn man selber ausnahmsweise — auch mal sitzen gelassen wird.“

Hans Böge's Gesicht ist gefährlich freundlich. „Daher Sie beauftragt, mir das mitzuteilen, Herr Mallik?“

„Keine Spur. Ich mische mich doch nicht in Privatangelegenheiten.“

„Sehr vernünftig, Herr Mallik. Dann beenden wir wohl diese unnütze Unterredung.“

„Holla! Holla! Mallik kommt auf die Beine und drückt seinen Besucher jovial auf den Stuhl zurück.“ Lassen Sie mich doch erst mal ausreden, junger Mann! Ich gebe ja zu — es war nur meine rein persönliche Ansicht. Vielleicht täusche ich mich. Ist ja alles möglich. Aber nun sagen Sie mir endlich mal: Was wollen Sie machen?“

Widerstrebend hat Hans Böge seinen Sitz wieder eingenommen. „Wenn es Sie interessiert: Ich werde natürlich so bald wie möglich ebenfalls nach Callao reisen.“

„So, so. Um. Ei, ei.“ Mallik kann nicht ganz verhindern, daß sein Gesicht Mißmut ausdrückt. „Können Sie etwas Geld lieber Böge. Aber — na ja, die Frau, die wenigstens Mißmut jährlich verdient, läßt man nicht so leicht schwinnen.“

Lore's Einnahmen interessieren mich nicht. Ich verdiene mir mein Geld lieber selbst.“

„Arano bravo!“ Mallik schlägt sich begeistert auf die Schenkel. „Ganz mein Grundsat! Selbst verdienen! Und zwar verdienen groß geistig! Aber — im Vertrauen — warum wollen Sie erst nach Amerika reisen, um das Geld zu verdienen. Das können Sie bequemer und in höherem Maße hier!“

Nach der Gage, die Lore erhält, scheinen Sie drüben doch ganz unabhängig zu leben, nicht?“

Mallik macht eine gehässig abtunende Handbewegung. „Das ist schon mal Unfussin gerade? Ich, Mallik, sage Ihnen. Sie können, wenn Sie wollen, hier ein besseres Geschäft machen als bei den Bernauern.“

„Sehr angenehm. Ich werde darauf zurückkommen, wenn ich aus Callao heimkehre“, sagt Hans mit verheerender Ironie und steht endlich auf.

Mallik macht seinen Besuch mehr, ihn zurückzulassen. Sein Besucher ist schon an der Tür, als er sich plötzlich energisch rümpelt: „Eine Frage, lieber Böge! Sind Sie sehr verliebt in Ihre Frau? Ich meine, sind Sie sehr erpicht darauf, Sie wiederzubekommen?“

„Was geht das Sie an?“

„Entschuldigt, meine Herren!“ sagte plötzlich sehr ruhig Josef Maria und trat vom Kaminfeuer herbei, den Doraz unter dem Arm, aber mir scheint, daß es Kavalieren nicht gesamt, in Gegenwart von Damen sich zu schlagen. Darf es nicht möglich sein, fuhr er verbindlich fort, daß eine förmliche Aussprache die hier vorliegenden Meinungsverschiedenheiten beseitigt?“

Der Gefährte Durantes öffnete die Tür und trat ein.

„Gut, mein Herr“, sagte der Magister und machte mit der Rechten eine einladende Geste, „bitte ich, Richter zu sein. Die Herren streiten sich wegen des Zweifels, die Damen mögen verzeihen.“

„Dieser Herr dort“, er deutete auf Durante, „ist der deutlich ausgeprobenste Weinmann, daß dieser Jüngling im Stall ausfinden sollte. Der Jüngling wünscht aber diesen begablichen Raum nicht zu verlassen. Was meint Ihr?“

„Er hat den Kardinal und mich beleidigt!“ schrie Durante.

„Wenn es so ist“, sagte sein Genosse. „Er hat die Damen beleidigt, indem er ihnen vorschreiben wollte, nicht nach Paris zu reisen!“

„Meine Herren“, sagte Josef Maria, „ich bin nach Paris und Reueung ein Mann des Friedens, aber auf die Gefahr hin auch zu misfallen, muß ich sagen, daß mir scheint, als wenn die Damen wirklich besser daran täten, nicht nach Paris zu reisen!“

Durante stürzte mit solcher Wut auf Jan los, der höhnisch lächelnd angehen hatte, daß die Kränkel ausfielen. Aber Jan parierte den Hieb, sprang zur Seite und ließ sein Knie unter dem Arm vorgeschoben und ließ gegen seinen Gegner die Klinge tanzen.

„Mir scheint, — vorbei du bist der Geringere von euch beiden, — wieder nichts! Es ziemt sich, daß der Diener, — daß du einen Balzisch zum Reichtümer gehst! — es ziemt sich, wie gesagt, daß der Diener dem Herrn Quartier besorgt.“

„Aber wohl, Herr!“

„Und er stieg zu. Der andere sank mit einem Schrei zusammen.“

„Nach voran, Jan!“ rief Josef Maria. „Daher blutete heftig am Hals, Jan ließ das Blut aus dem linken Ärmel. Die Damen hatten sich mit verborgenen Gesichtern umarmt und lehnten an der Wand. Der Wirt stand mit aufgehobenen Händen und schlotternden Knien in der Kammer.“

„Jan, weißt du, was du vor der Klinge hast?“ rief der Magister.

Jan rief einen Wutschrei aus, sein Degen machte eine blitzschnelle Juckbewegung und

„Es gehört zum Geschäft.“ Mallik's Stimme... plötzlich ganz nüchtern und kalt geworden. Von Lore's Antwort hängt es ab, ob ich Ihnen zu einem kleinen Vermögen verhelfen kann.“

Hans Böge's Sinne sind plötzlich übermüdet geworden. Seine Nerven spannen sich in ihm. Was meint der Mann damit? Was ist — mit Lore? Aufsteigend zögernd, unschlüssig kommt er ins Zimmer zurück, nimmt Gedankenlosigkeit mimmend, eine Zigarette aus Mallik's Schachtel und läßt sich noch einmal in den Sessel fallen.

Seine Gefühle geben Sie verdammt wenig an“, beginnt er, den blauen Rauch in die Luft blasend. „Aber wenn Sie etwa befürchten, daß ich mich nun ins Meer stürze oder Personal schicke, dann kann ich Sie beruhigen. Ich denke nicht daran. Ein junger Kerl, der an gebrochenem Herzen stirbt, ist für mich eine lächerliche Figur.“

„Daher ich mir doch gedachte!“ Mallik, der seinen Besucher heimlich gepörscht beobachtet hat, atmet erheitert auf. „Natürlich, Kerl wie Sie; jung, verheiratet auf aussehend, bewundert und geliebt! Sie haben, weiß der Satan, andere Chancen, als die kleine... hm, ich meine natürlich... verheiratete Sie mich richtig.“

Hans Böge hat plötzlich ein spitzbissiges Lächeln auf den Lippen. „Haben Sie etwa die Absicht, mich zu verheiraten, Mallik?“

Der Manager lacht schallend. „Kamoter! Wink! Re, dazu brauchen Sie keinen Manager! Managen Sie ganz von alleine, wie? Nehmen wir noch einen Tropfen?“

Wenn's sein muß, Hans läßt sich gnädig das Glas vollschenken und hebt sein Gegenüber höflich an. „Nun rücken Sie endlich mal raus mit der Sprache, Mallik. Wie ich Sie kenne, schmeißen Sie mit dem teuren Whisky nicht so um sich, wenn Sie nichts dabei erreichen wollen. Also, was haben Sie mit mir vor?“

Eine Sekunde liegen die Augen der beiden ineinander, forschend, tastend, ein wenig hinterhältig blinzelnd. Dann laßt der Manager, dem Rauch seiner Zigarette nachfolgend:

„Wie wäre's, wenn Sie sich von ihrer Frau scheiden lassen?“

Hans Böge schweigt und läßt genau. „Recht kommt's! Reist nicht die Entscheidung nahe heran. Da stimmt etwas nicht. Auch Mallik wartet. Da aber sein Besucher keine Miene macht, etwas zu erwidern, muß er sich schließlich bequemen, fortzufahren: „Wir sind unter Männern, Böge. Unter Freunden, hoffe ich. Sie wissen genau, wie ich Sie schätze. Schenken Sie mir also als Freund, einmal ein kleines Porträt von Ihnen zu entwerfen. Sie sind Künstler. Kavalier, ein bißchen leichtsinig — bitte, verbessern Sie mich nur, wenn ich irre.“

„Stimmt baarbsch!“

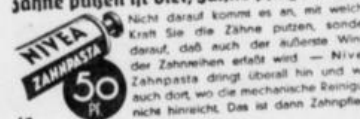
„Schön. Sie haben Passionen — wie ich das gehört. Sie verstehen es, leicht und angenehm zu leben. Und dazu brauchen Sie Geld. Mehr als Sie verdienen.“

„Porträtlich. So weit ich Ihre Kavalier- Sammlungen verstanden habe, ist das Porträt lebensähnlich. Und die Moral von der Geschicklichkeit.“

„Ja, daß es für einen Mann wie Sie natürlich platter Selbstmord wäre, sich an eine Frau zu binden.“

(Fortsetzung folgt.)

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.



Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnoberfläche erfüllt wird — Nivea Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

Groß

Wiederholen nach ein...
Im die Mitte der acht...
Jahrhunderts haben die...
vier junge Leute in A...
nach kurzer Zeit wieder...
lang hörte und sah m...
maligen Arbeitsamerab...
der jetzt 66 Jahre alt...
Streicher bemühte sich...
drei anderen „situation...
zu erwidern. Nach m...
ih es denn nun am Sa...
trat man sich im hiesig...
innerungen auf und Re...
der Zeit ungelähr alles

Hohes Alter. Ihren...
In unter Brüche der ach...
Schrumpfung. Derazitat...
Entel beauftragte den...
auch mir uns anstiehe...
Verständnis. Auf...
der Sehe Karoline...
Friedrich Naas zurüc...
und Arbeitsameragen...
beit beinahe der Inaba...
von 70. Geburtstag. A...

Kriegerausführer...
hieser Kriegerer un...
ihren Familienangehör...
sahne Mutterland. E...
wurde in Pölz...
Beland der Kuchel...
Mitglieder der NSD...
nahmen einen Ausl...
suna der Ausstellung...
am Hindenburg...
Dauerdarstellung mit...
wurde der AdS-Sond...

Schweres Verle...
des Mantas erlan...
wen im Ostteil G...
bei dem ein Schwer...
schleichen waren. D...
benachbarten Bö...
wechsell. Tam m...
Gehörg und wollte...
biegen hierbei a...
an den Bürgersteig...
bern geriet, und h...
Gerthe mahnende...
schungen und K...
Kahrer eine Gebir...
bruch erlitten. D...
eines weiten Ma...

Das Klein abcro...
schicht wurde im...
Schachtanlage der...
stürzenden Bohran...
Reinbruch. Der Ver...
ausführte

Schweres Verle...
des Mantas erlan...
wen im Ostteil G...
bei dem ein Schwer...
schleichen waren. D...
benachbarten Bö...
wechsell. Tam m...
Gehörg und wollte...
biegen hierbei a...
an den Bürgersteig...
bern geriet, und h...
Gerthe mahnende...
schungen und K...
Kahrer eine Gebir...
bruch erlitten. D...
eines weiten Ma...

Der al...
beginna Sonnina...
Lippe, aber je...
mit dieser Feie...
1921 wurden von...
eine Erholungs...
Plan machte i...
die meisten A...
frühere Zeit gep...
ern bebauen l...
ligen Gemeindev...
rücks von den G...
durch, der Anla...
die Gemeindev...
Freibad 1922...
ih Stütz Land...
Abicht, nur die...
(40 Morgen) s...
halten, aber di...
machten Feuer...
militäre Arbeit...
die amte Hal...
meindereitum...
eine Wartun...
Ich selbst 19...
um Herbst 19...
rells gebaut u...
der letzten No...
der profforlich...
einen Dauer...
lung am 3. V...
migt, die Bad...
stiftliche For...
himmten die...
Schreibarten...
sare zu Die...
Summen mu...
1922 stülte de...

Der al...
beginna Sonnina...
Lippe, aber je...
mit dieser Feie...
1921 wurden von...
eine Erholungs...
Plan machte i...
die meisten A...
frühere Zeit gep...
ern bebauen l...
ligen Gemeindev...
rücks von den G...
durch, der Anla...
die Gemeindev...
Freibad 1922...
ih Stütz Land...
Abicht, nur die...
(40 Morgen) s...
halten, aber di...
machten Feuer...
militäre Arbeit...
die amte Hal...
meindereitum...
eine Wartun...
Ich selbst 19...
um Herbst 19...
rells gebaut u...
der letzten No...
der profforlich...
einen Dauer...
lung am 3. V...
migt, die Bad...
stiftliche For...
himmten die...
Schreibarten...
sare zu Die...
Summen mu...
1922 stülte de...

Der al...
beginna Sonnina...
Lippe, aber je...
mit dieser Feie...
1921 wurden von...
eine Erholungs...
Plan machte i...
die meisten A...
frühere Zeit gep...
ern bebauen l...
ligen Gemeindev...
rücks von den G...
durch, der Anla...
die Gemeindev...
Freibad 1922...
ih Stütz Land...
Abicht, nur die...
(40 Morgen) s...
halten, aber di...
machten Feuer...
militäre Arbeit...
die amte Hal...
meindereitum...
eine Wartun...
Ich selbst 19...
um Herbst 19...
rells gebaut u...
der letzten No...
der profforlich...
einen Dauer...
lung am 3. V...
migt, die Bad...
stiftliche For...
himmten die...
Schreibarten...
sare zu Die...
Summen mu...
1922 stülte de...

Mit 51 Gef. Vorsprung vor Seaman (Mercedes-Benz) – Das übrige Feld überundet – Caracciolo's Pech

● 10 2 2m 3



Frau Therese Hake

geb. Wiechers.

Sie starb nach längerem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, nach fast 60-jähriger glücklicher Ehe, im Alter von fast 82 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum (Horst-Wessel-Str. 71), den 5. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Juli 1937, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstr., aus statt. Das Seelenhochamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Propsteikirche.



Heinrich Leffek

Im Alter von 23 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum (Zeichenstr. 5), Wesel und Essen, den 2. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Juli 1937, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Bochum-Hammes aus statt. Das Seelenamt ist morgens 8.45 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe

Gebetszettel

Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum

Am 25. Juni 1937:

a) Bei der Firma Salomon Herz in Bochum.

b) Bei der Firma Hermann Hoyer, Bochum.

c) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

d) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

e) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

f) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

g) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

h) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

i) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

j) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

k) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

l) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

m) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

n) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

o) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

p) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

q) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

r) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

s) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

t) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

u) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

v) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

w) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

x) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

y) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

z) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

HAMMER

• Lichtspiele •

Harry Baur / Simone Simon

Schwarze Augen

Moosau 1913 — Aufsteigende Leidenschaft

Rudolf Pille in:

Wie imponiere ich meiner Frau.

Kulturturm / Wochenachau

3 Tage — Dienstag — Donnerstag

Am 25. Juni 1937:

a) Bei der Firma Salomon Herz in Bochum.

b) Bei der Firma Hermann Hoyer, Bochum.

c) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

d) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

e) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

f) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

g) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

h) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

i) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

j) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

k) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

l) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

m) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

n) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

o) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

p) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

q) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

r) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

s) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

t) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

u) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

v) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

w) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

x) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

y) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

z) Bei der Firma Hoyer, Bochum.

Annahmestellen

der

Volks-Zeitung

werden

Anzeigen- und

Zeitungsbelegungen

entgegengenommen.

Bochum-Kilbick:

Vapierhandlung Kilbick, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

Vapierhandlung Wapenreiter, Wilhelmstr. 45

RUND FUNK

Dienstag, 6. Juli

5.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bezirk.

5.55: Verkehrsberichter — Wiederholung der 2.

6.00: Nachrichten: anschließend: Morgenlied —

6.05: Zeit, Wetter, Wasserstandsänderungen —

6.10: Morgenlied.

6.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsänderungen —

6.20: Morgenlied.

6.25: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

6.30: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

6.35: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

6.40: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

6.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

6.50: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

6.55: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.05: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.10: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.15: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.20: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.25: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.30: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.35: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.40: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.50: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

7.55: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.05: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.10: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.15: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.20: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.25: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.30: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.35: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.40: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.50: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

8.55: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.05: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.10: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.15: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.20: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.25: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.30: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.35: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.40: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.50: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

9.55: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.05: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.10: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.15: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.20: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.25: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.30: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.35: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —

10.40: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsänderungen —